

Partizipative Energiewende

Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt INTEGER



5. Dezember 2024

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Agenda

1. Begrüßung und Einführung
2. Einführung in das integrative Beteiligungskonzept von INTEGER
3. Fragen und Diskussion
4. INTEGER Input: Planung und Durchführung von Bürger*innenbeteiligung
5. Fragen und Diskussion

Das Projekt INTEGER

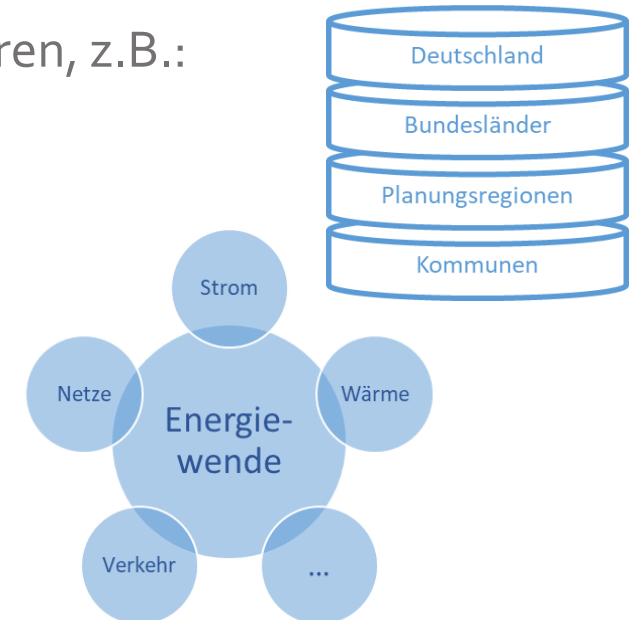


- „Ebenen-INTEGrative Partizipation für die EneRgiewende“
- **Projektzeitraum:** 01.10.2022 – 31.12.2024
- **Projektpartner:** Fraunhofer ISI, IZES, AEE
- **Fördermittelgeber:** Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Förderschwerpunkt Energiewende und Gesellschaft
- **Zielsetzung:** Entwicklung eines sektoren- und ebenen-integrativen Beteiligungskonzepts für die Energiewende

Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



- Ausgangspunkt
 - Bedeutung von Beteiligungsprozessen
 - Als Beitrag zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Energiewende
 - Als Möglichkeit zur gemeinsamen Gestaltung der Energiewende
 - Wiederkehrende Kritikpunkte an gängigen Beteiligungsverfahren, z.B.:
 - Werden als intransparent wahrgenommen
 - Erreichen einige gesellschaftliche Gruppen nicht/kaum
 - Beteiligungsprozesse stehen unverbunden nebeneinander
 - auf unterschiedlichen Verwaltungs-/Planungsebenen
 - in unterschiedlichen Sektoren (EE-Erzeugung, Stromnetz, Wärme)



Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



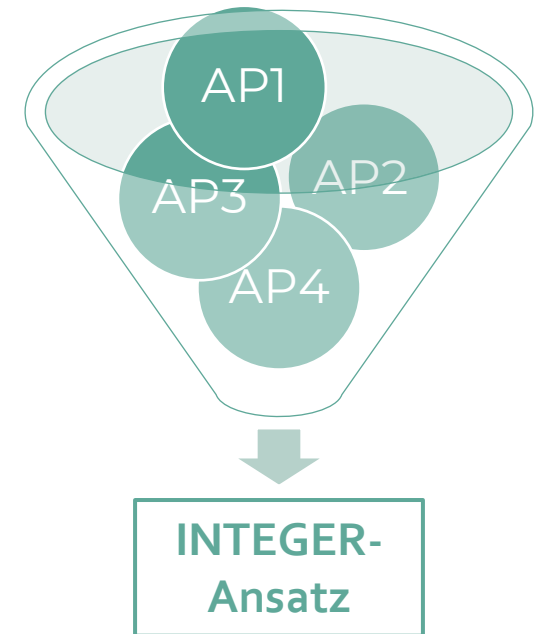
- Zielsetzung
 - INTEGER-Ansatz greift Herausforderungen und Defizite bisheriger Beteiligungsprozesse auf
 - Schwerpunkt: Identifizierung und Herausstellung von Möglichkeiten, Integrationspotenziale bei Beteiligung zu erkennen und zu nutzen
 - Weiterer Fokus auf Thema Diversität in der Beteiligung, speziell Beteiligung junger Menschen
 - Adressierung und Aktivierung der Gruppe der jungen Erwachsenen



Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER

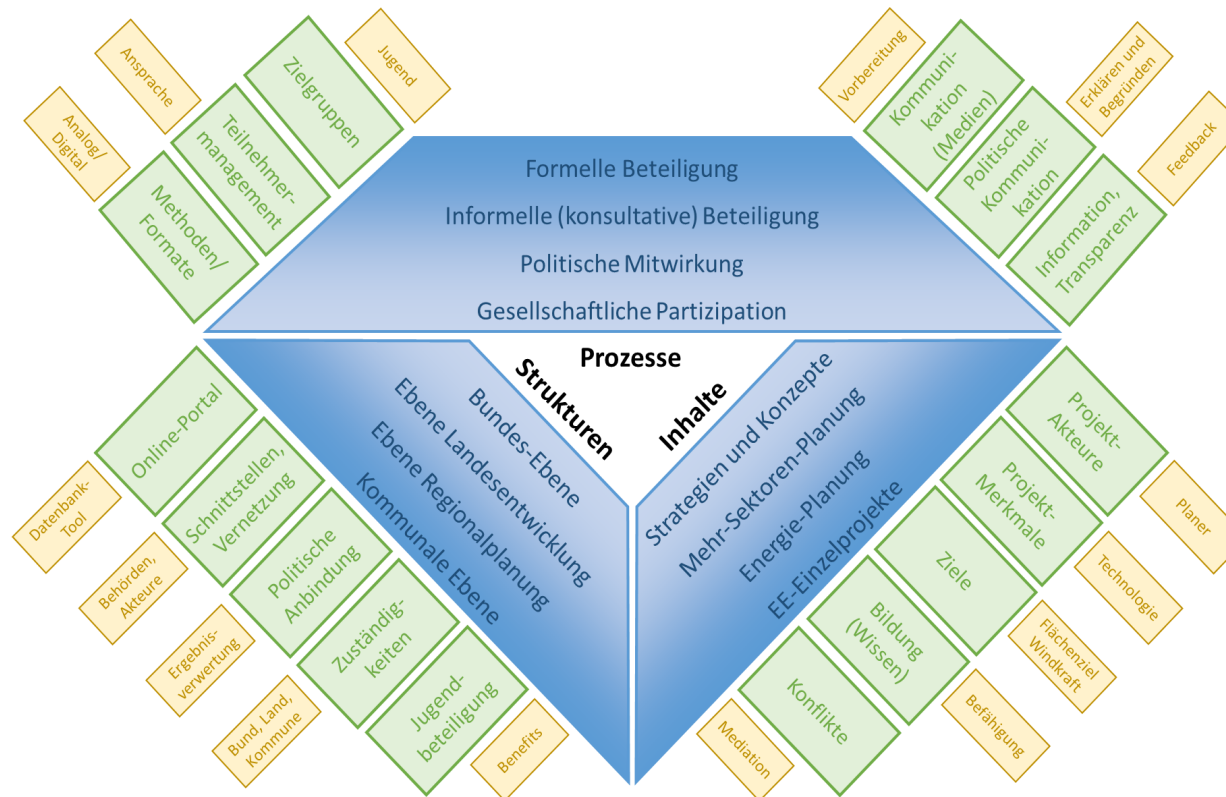


- Vorgehen und Methoden
 - Akteursanalyse
 - Dokumenten-/Webrecherchen
 - Interviews
 - Evaluation von Beteiligungsprozessen (Fallstudien)
 - Dokumentenanalyse
 - Interviews
 - Jugend-Zukunftswerkstätten
 - 2 in Präsenz
 - 1 Online (Live-Befragungsformat mit Impulsreferaten und Diskussion)
 - Validierung des Ansatzentwurfs
 - Workshop mit Projekt-Praxisbeirat
 - Interviews mit Expert*innen

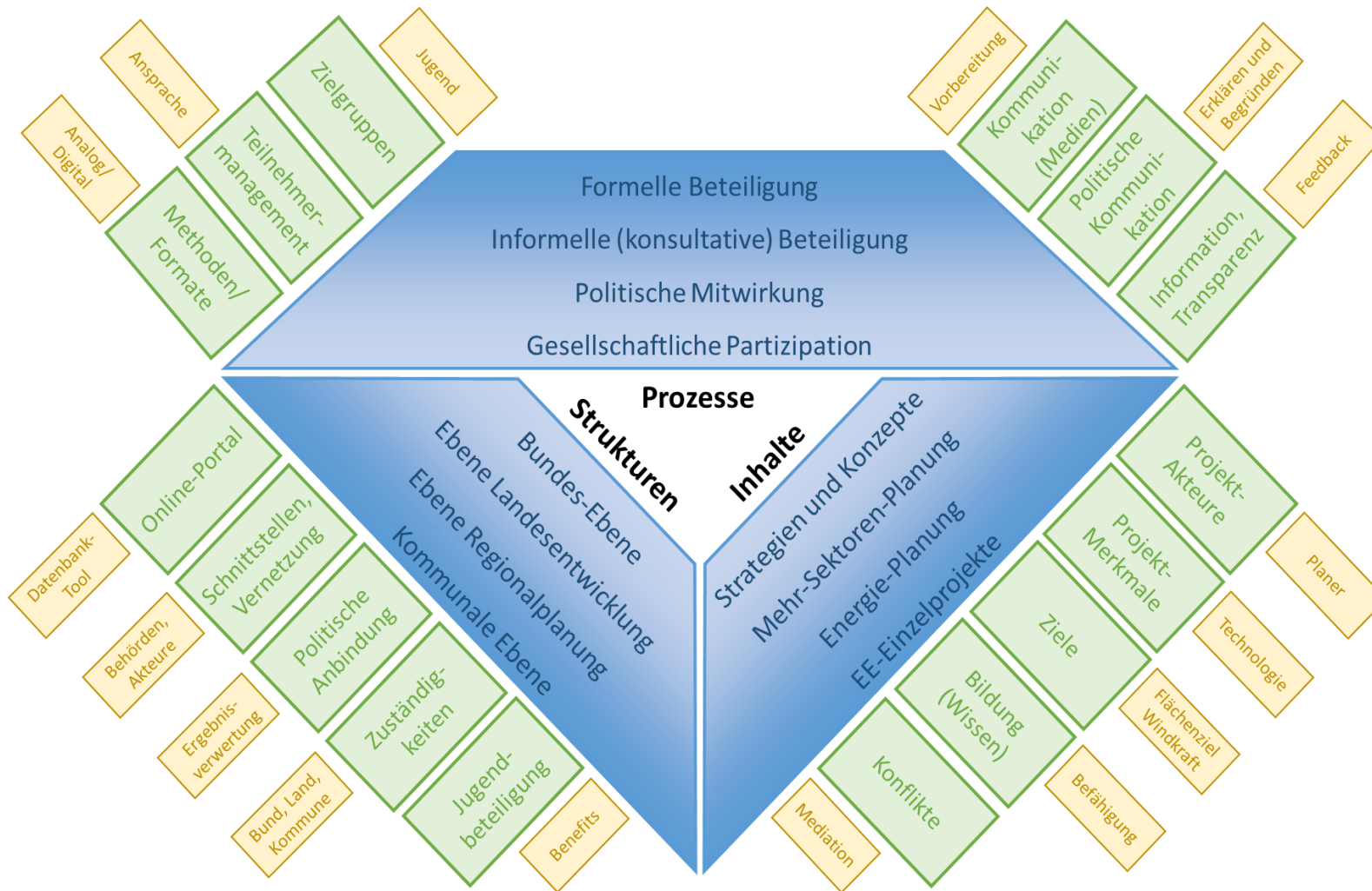


Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER

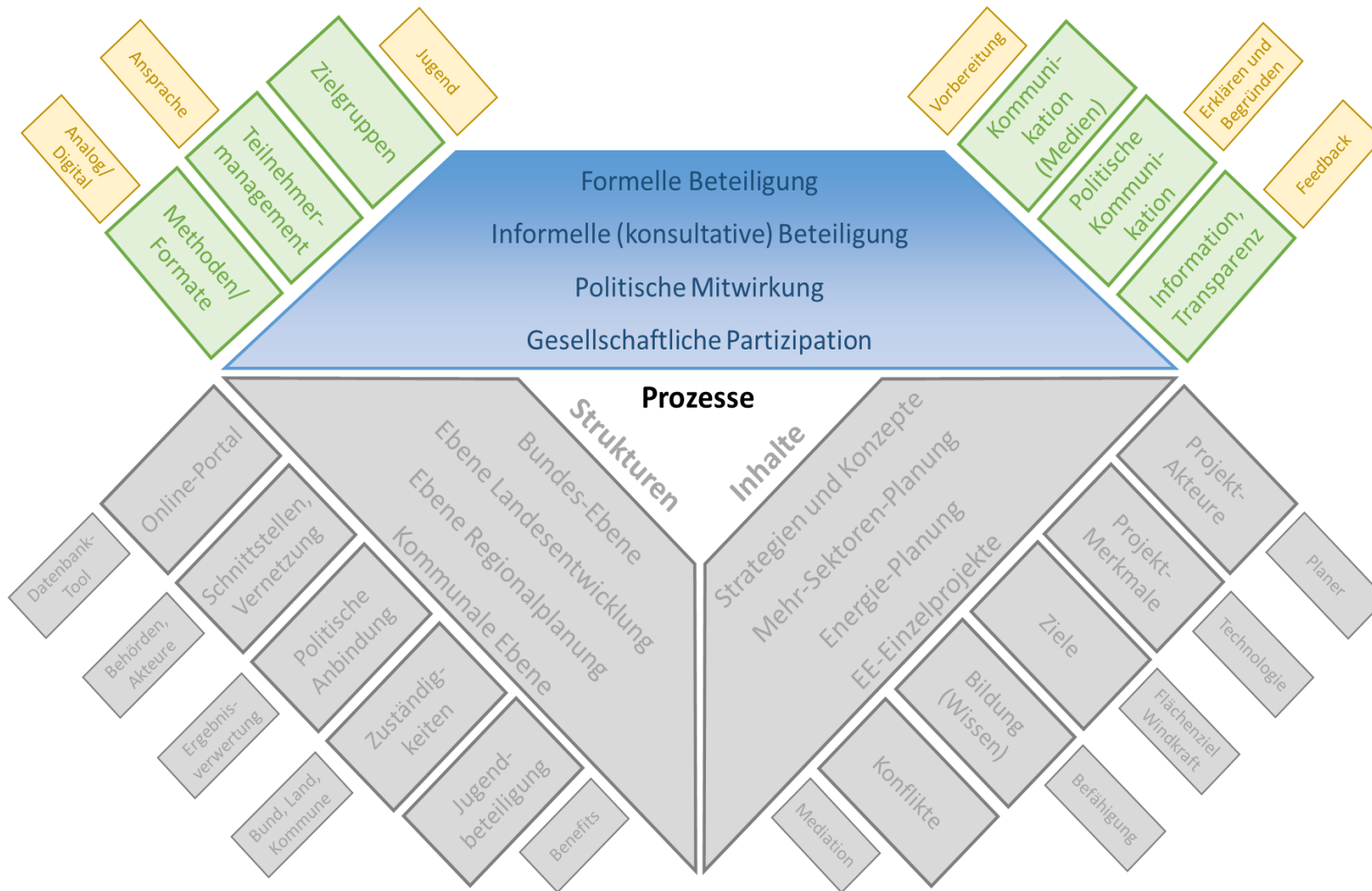
- Der INTEGER-Ansatz im Überblick: Der “Beteiligungsdiamant”



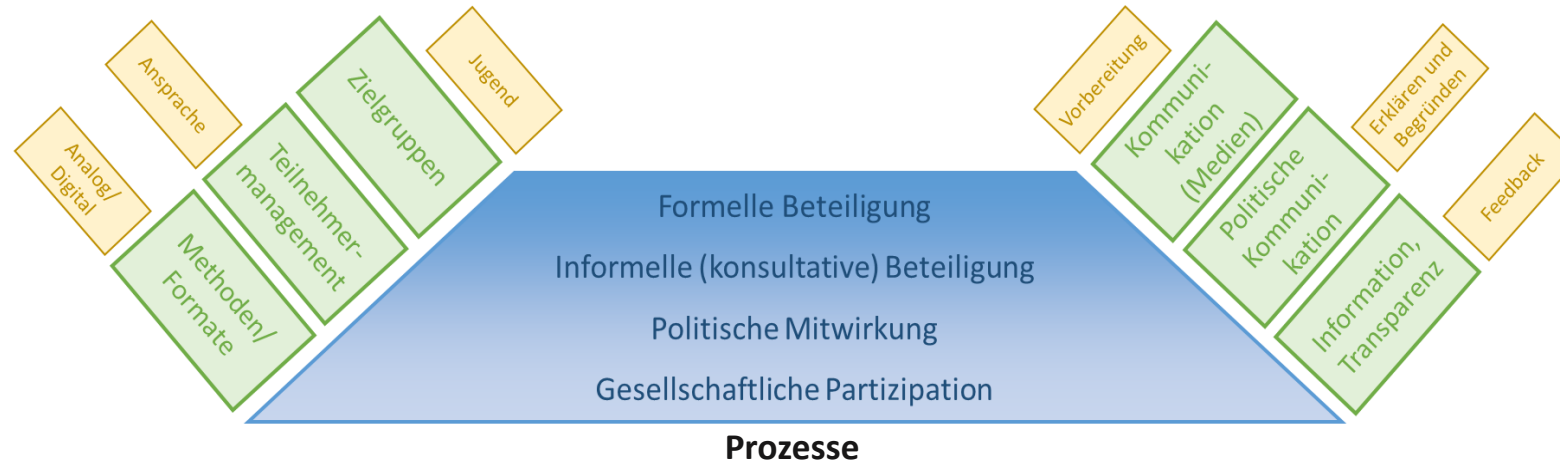
Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER

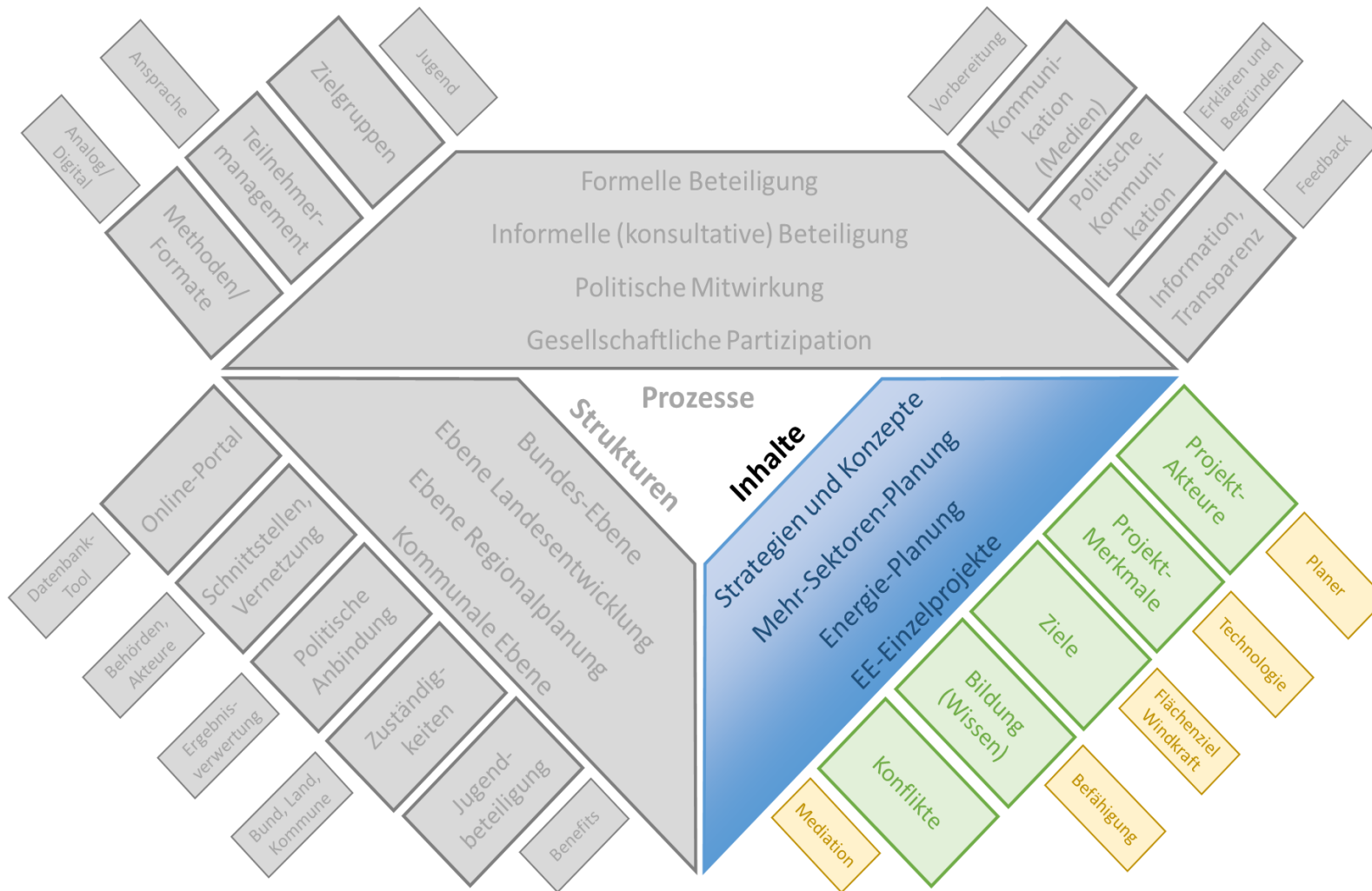


Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



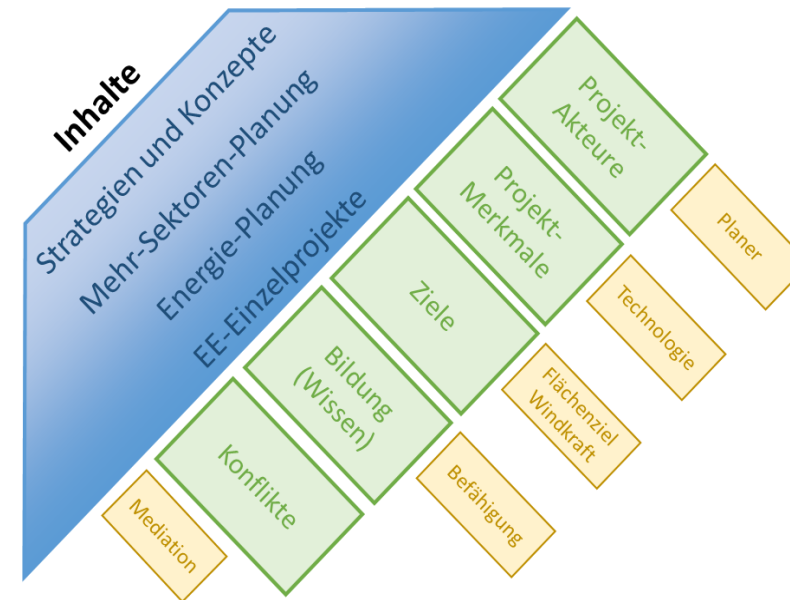
- Vorbereitung integrativer Beteiligung
- Zielgruppen und deren Ansprache
 - Stakeholderbeteiligung und Bürgerbeteiligung
 - Zielgruppen bei der Bürgerbeteiligung
 - Ansprache und Motivierung von Bürger*innen
- Methoden und Formate der Beteiligung
 - Analog, digital, hybrid?
- Information, Kommunikation, Medienarbeit
 - Multimedial und von Anfang bis Ende

Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER

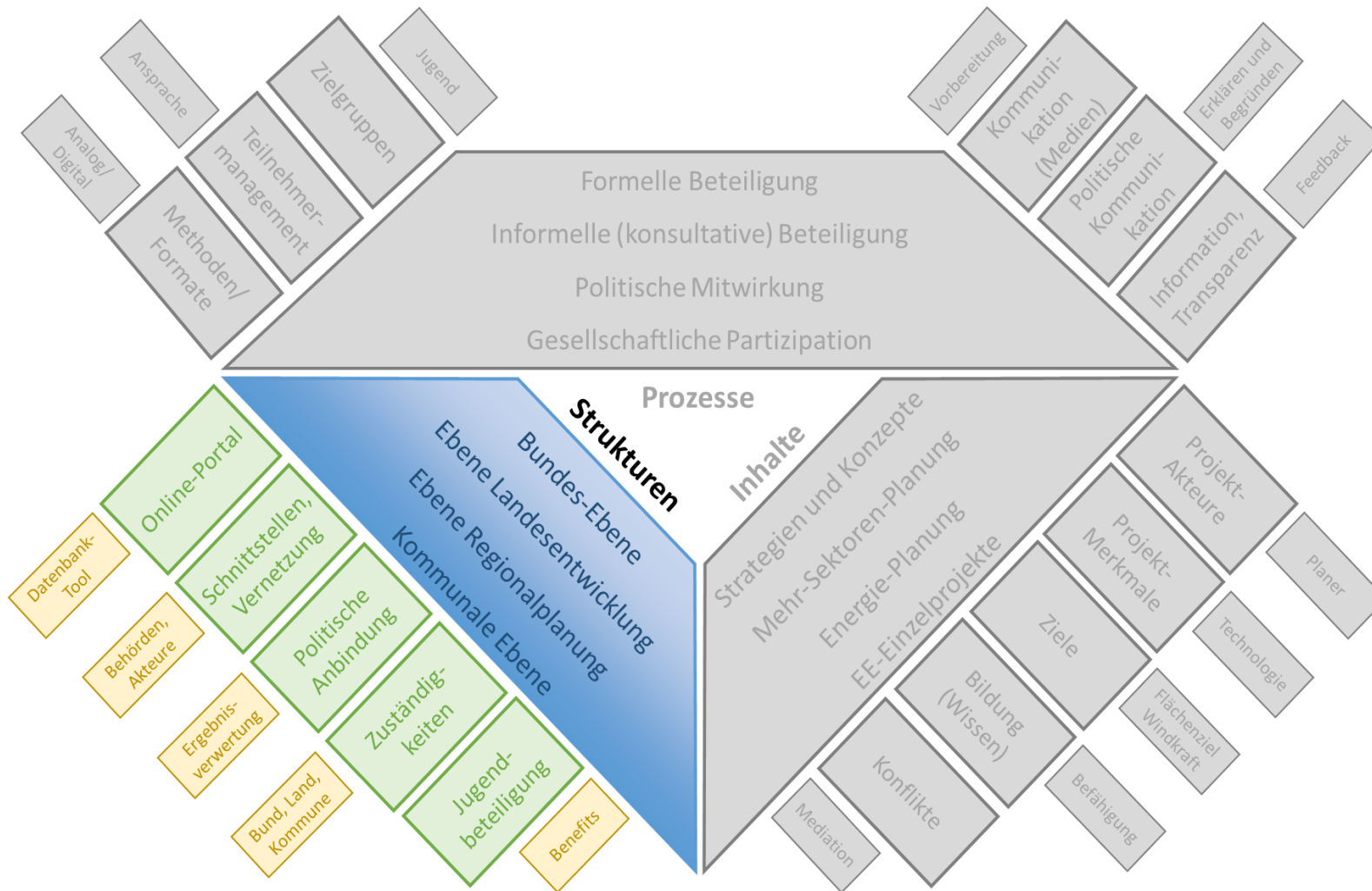


Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER

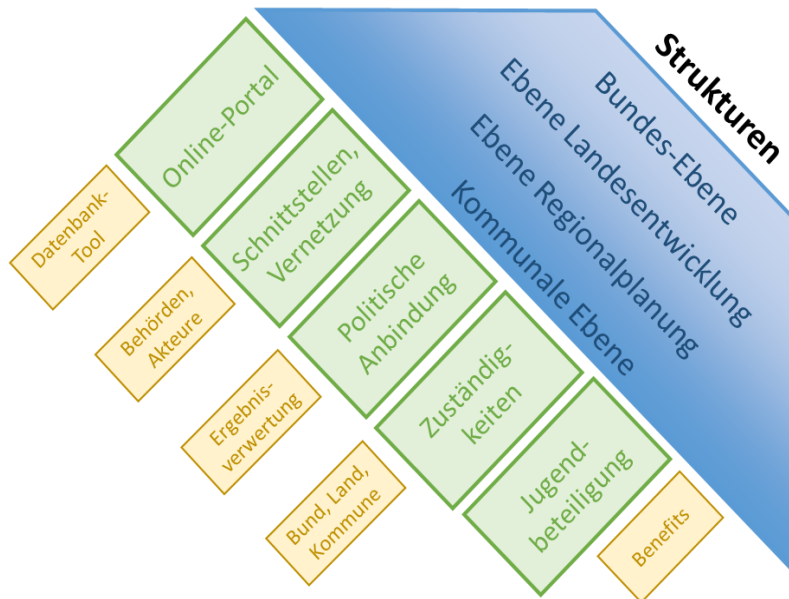
- Beteiligung in der Energiewende – Gegenstände und Kontexte
- Beteiligungstiefen und der Wert konsultativer Beteiligung
 - Stufenmodell der Beteiligungstiefe
 - Beteiligungsverfahren als gesellschaftlicher Diskursraum
 - Politischer Wert von Beteiligung
 - Wie profitieren Vorhabenträger/Projektierer von Beteiligung?
- Auf- und Ausbau von Kompetenzen durch Beteiligung



Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER

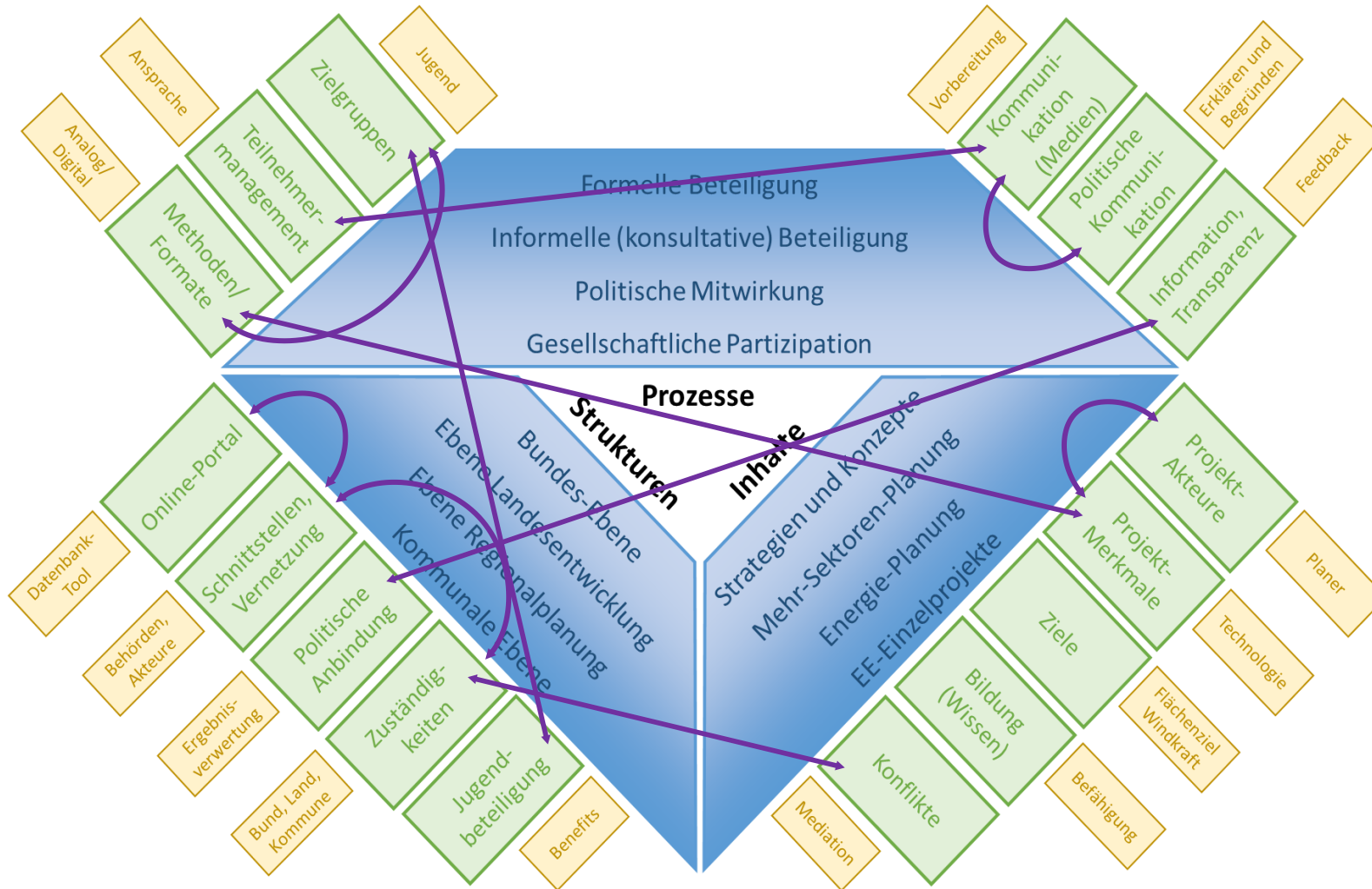


Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



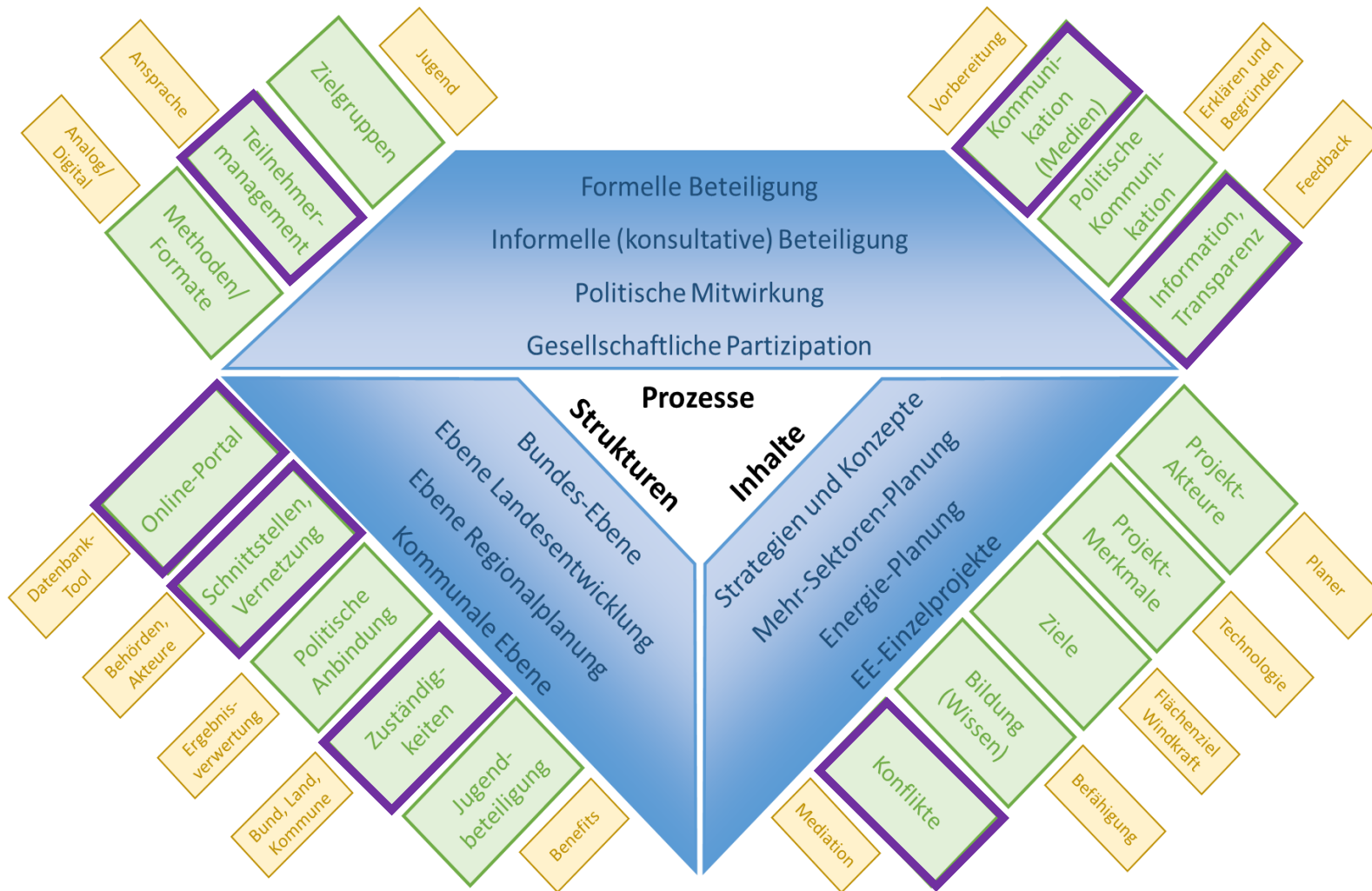
- Online-Portal als Knotenpunkt integrativer Beteiligung
- Schnittstellen in integrativen Beteiligungsprozessen
 - Austausch und Vernetzung
 - Zuständigkeiten
 - Ebenen und Hierarchien
 - Verwaltungsinterne Abstimmung
- Jugendbeteiligung
 - Ansprache über Social Media und Multiplikatoren
 - Angepasste Beteiligungsformate

Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



In Praxis: vielfache Verknüpfungen zwischen Modulen, auch über Dimensionen hinweg → verschiedene Zugänge zu integrativem Vorgehen

Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



Einige Module mit besonderer Bedeutung für integrative Beteiligung

Einführung in das Integrative Beteiligungskonzept von INTEGER



- Wie kann der INTEGER-Ansatz genutzt werden?

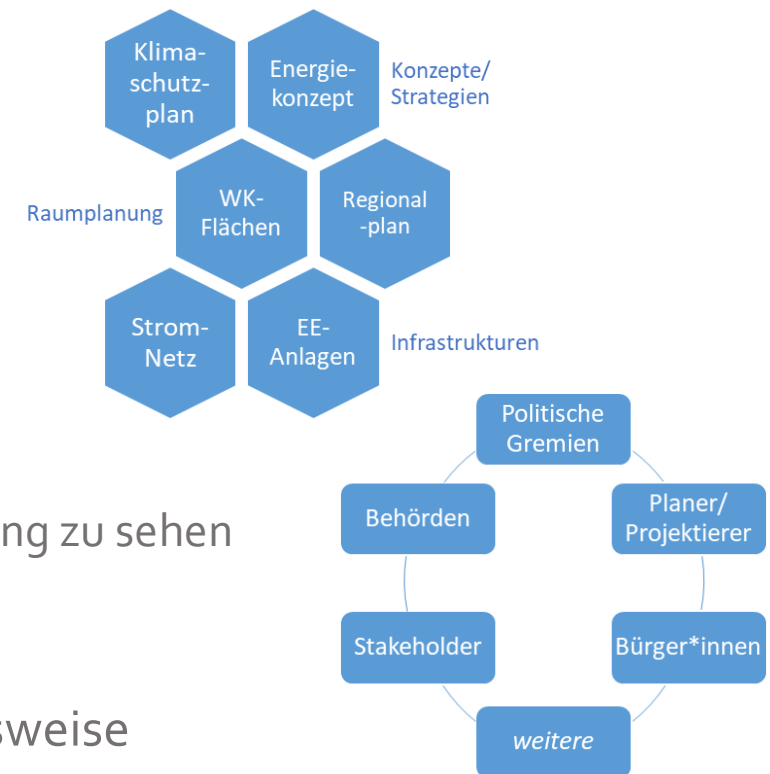
- Was der INTEGER-Ansatz **nicht** ist:

- Kein Methodenhandbuch
 - Kein Ablaufplan
 - Keine Mustervorlage

- Stattdessen: INTEGER-Ansatz als konzeptionelles Tool

- um Integrationspotenziale zu entdecken
 - um Bezüge und Anknüpfungspunkte der eigenen Beteiligung zu sehen
 - als Ideen- oder Hinweisgeber für Vernetzungsaktivitäten

- Modulares Konzept ermöglicht individuelle Anwendungsweise



Fragen und Diskussion

- Wo sehen Sie für sich (für Ihre Akteursgruppe) die Relevanz der INTEGER-Ergebnisse und mögliche Einsatzfelder des INTEGER-Ansatzes (Diamant) in der Beteiligungspraxis?
- Welche Aspekte des INTEGER-Ansatzes/des Diamanten sind hierbei besonders relevant?
- Welche Themen / Aspekte fehlen?

INTEGER Input: Planung und Durchführung von Bürger*innenbeteiligung



Was man aus laufenden und abgeschlossenen Beteiligungsprozessen für die politische Anbindung lernen kann

Stephanie Daimer, Anne Kantel, Andreas Hummler und Maria Stadler,
Fraunhofer ISI

Ansatzpunkt

- INTEGER legt den Fokus auf informelle Beteiligungsprozesse in der Energiewende, die in der Regel informativ oder konsultativ angelegt sind.
- Das Projekt befasst sich dabei vor allem mit dem **Mehrwert**, der **durch konsultative Verfahren** für (parlamentarische) Entscheidungsprozesse entstehen kann.
- Aus drei Fallstudien zu noch laufenden und abgeschlossenen Beteiligungsverfahren im Bereich der Energiewende lassen sich Schlussfolgerungen zur Anbindung an politische Prozesse oder Verwaltungsprozesse ziehen.

Welche Wirkungen haben ausgewählte ebenen- und sektorenübergreifenden Beteiligungsprozesse entfaltet?

Evaluierte Beteiligungsformate

Bürgerdialog zum Klimaschutzplan 2050 (bundesweit, abgeschlossen)



Bürger-und Öffentlichkeitsbeteiligung zur **Fortschreibung des Integrierten Energie und Klimaschutzkonzepts IEKK** (BaWü, abgeschlossen)



Hamburger **Energiewendebeirat** (Hamburg, laufend)



Ergebnis: Beteiligungsprozesse erzeugen (zu) wenig Legitimation

- Selbst die Ergebnisse von beispielhaft durchgeführten Verfahren wie das zum *Klimaschutzplan 2050* oder das zur *Fortschreibung des IEKK in Baden-Württemberg*, kommen "unter die Räder" (Parteipolitik bzw. Interministerielle Abstimmung)

Woran es (teilweise) fehlt:

- **Erwartungsmanagement** sowohl auf Seiten der Beteiligten als auch auf Seiten der Initiator*innen und Durchführenden über den Nutzen des Verfahrens
- **Kenntnis** von Nutzen und Anwendung von Bürger*innenbeteiligung in der Verwaltung (*im BMUV und in Baden-Württemberg sind organisatorische Kompetenzen aufgebaut worden*)
- Institutionalisierte Prozess zu transparentem **Feedback** zu in Bürger*innenbeteiligungsformaten erarbeiteten Ergebnissen

Mehrwert konsultativer Verfahren entsteht durch entsprechende Prozessgestaltung

- **Konträre** gesellschaftliche und politische **Positionen** an einen Tisch bringen: Beispiele *Energiewendebeirat Hamburg* sowie *IEKK-Prozess (BaWü)*: Durch *gezielte Stakeholder-Beteiligung* Möglichkeiten geschaffen, *politische Konflikte, partei- und interessensübergreifend, im Vorfeld zu klären und eine konstruktive Diskussionskultur zu fördern.*

Was möglich wäre:

- Erfahrung der **Selbstwirksamkeit** der Teilnehmenden: Durch Rückmeldung und Transparenz, was mit den Vorschlägen geschieht. *Selbst in beispielhaften Beispielen wie den Verfahren zum Klimaschutzplan 2050 oder IEKK in BaWü erfolgt die Rückmeldung nicht umfassend.* Entscheidend hierfür ist, dass eine Rückmeldung erfolgt bzw. Transparenz hergestellt wird, insbesondere, wenn Vorschläge nicht weiter verfolgt werden.

Schnittstellen-Management ist entscheidend

– Von Anfang an

- Einbeziehung **aller relevanten Behörden** / Stellen in der Verwaltung, die das Ergebnis aufnehmen sollen, *z.B. Hamburger Energiewendebeirat*
- Zwischen Bürger- und **Stakeholder-Beteiligung**: Die Prozesse und auch die politische Anbindung sollten analog erfolgen, um eine Beteiligung auf Augenhöhe zu fördern; *dies ist gut aus dem Bürgerdialog zum Klimaschutzplan 2050 abzuleiten, bei dem dies ein Kritikpunkt war*
- Aufzeigen/ Herstellen von Verbindungen zu **anderen Entscheidungsebenen** – je nach Kontext zu entscheiden und ggfs. Durch Einbindung zu realisieren, *z.B. Bundesländer-Beteiligung am Klimaschutzplan 2050-Prozess.*

Vorschläge im Überblick

1. Erwartungsmanagement über den Nutzen des Verfahrens
2. Kenntnis/ Kompetenzen für Beteiligung in der Verwaltung ausbauen
3. Transparentes Feedback an Teilnehmende: Dafür Prozesse institutionalisieren
4. Bürgerbeteiligung mit Stakeholder-Beteiligung kombinieren
5. Relevante Behörden/Ressorts und andere Entscheidungsebenen von Anfang an einbinden.

Diskussion

Welche der Vorschläge nehmen Sie als lösbar war, bzw. welche stellen die größte Hürde für die politische Anbindung von Bürger*innenbeteiligungsprozessen dar?

Ansprechpartner*innen



Kontakt

Dr. Stephanie Daimer
Fraunhofer-Institut für System- und
Innovationsforschung (ISI)
stephanie.daimer@isi.fraunhofer.de

Sascha Heib
Institut für ZukunftsEnergie- und
Stoffstromsysteme (IZES)
heib@izes.de

Valentin Jahnel
Agentur für Erneuerbare Energien (AEE)
v.jahnel@unendlich-viel-energie.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages